

Pressemitteilung

Medizin/Mund-Kiefer-Gesichtschirurgie/Zahnmedizin

Schluss mit Zahnimplantat-Verlust:

Neue Studie bestätigt Therapieerfolge bei Zahnfleischentzündung

Hofheim, Juni 2012. Alarmstufe rot. Ähnlich wie die Parodontitis (Zahnfleischentzündung) beim natürlichen Zahn – hiervon sind nach Ergebnissen der aktuellen Deutschen Mundgesundheitsstudie IV (DMS IV, Erhebungszeitraum 2005) ca. 13 Mio. Deutsche betroffen – kann es auch bei Implantatträgern zu Entzündungen der Schleimhaut und Knochenabbau um das Implantat herum kommen. Experten sprechen dabei von Periimplantitis, die schlimmstenfalls zum Verlust des Implantats führen kann. „Doch dem kann heutzutage beim qualifizierten Spezialisten mit einer Vielzahl unterschiedlicher, hochmoderner Therapieansätze begegnet werden“, sagt Prof. Dr. Dr. Elmar Esser, Pressereferent der Deutschen Gesellschaft für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie (DGMKG). Die Langzeitergebnisse einer aktuellen Studie über regenerative Periimplantitistherapien wurden jetzt erstmals anlässlich der 62. Jahrestagung der DGMKG vom 31. Mai - 02. Juni 2012 in Freiburg vorgestellt.

Zahnimplantate weisen in der Regel ausgezeichnete Langzeitresultate auf. Schätzungen aus MKG-Kreisen zufolge kommt es jedoch bei etwa 5 - 29 % zu periimplantären Erkrankungen. Die Odyssee dabei ist, wenn unbehandelt, ähnlich der bei Parodontitis: Es beginnt mit einem süßlichen Mundgeruch, Schmerzen beim Zähneputzen im Bereich des Implantats, Zahnfleischbluten und -rückgang, Knochenrückgang im Implantatbereich, Implantatlockerung und schlussendlich -verlust. Verantwortlich dafür sind über einen längeren Zeitraum bestehende Beläge aus Speiseresten und Bakterien, die eine sich zunehmend ausbreitende Entzündung hervorrufen. Bisher existiert kein Goldstandard für die Therapie der Periimplantitis.

Erste Studie über Therapie-Langzeitergebnisse

Prof. Dr. Dr. Jörg Wiltfang vom Universitätsklinikum Schleswig-Holstein in Kiel und sein Team werteten die Behandlungserfolge von 22 Patienten im Durchschnittsalter von 62 Jahren mit insgesamt 36 ehemals von Periimplantitis betroffenen Implantaten aus. Durchschnittlich 5

Jahre zuvor war nach Abklingen der akuten Infektion Granulationsgewebe entfernt, die Implantate mit Ätzelgel dekontaminiert und die Knochendefekte mit einer 1:1 Mischung aus körpereigenem Knochen und Knochenersatzmaterial mit Wachstumsfaktoren gefüllt worden. Die Nachuntersuchung beinhaltete eine klinische Untersuchung mit Kontrollröntgenaufnahme inklusive Vermessung des Knochens, Sondierung des periimplantären Gewebes und Lockerungsgradbestimmung des Implantats. Die Ergebnisse: 5 Jahre nach der regenerativen Periimplantitistherapie zeigten 57 % der Implantate einen klinisch stabilen Zustand mit gleichbleibendem bzw. geringem Geweberückgang, 15 % der Implantate waren erneut befallen und bedurften einer weiteren Therapie und 28 % der Implantate waren im Studienzeitraum ausgefallen.

Prophylaxe kontra Implantatverlust

Aus den Studienergebnissen schlussfolgerten die Kieler Experten, dass bei einem großen Anteil der Patienten durch die chirurgische Therapie eine deutliche Verbesserung der Erkrankung über den Beobachtungszeitraum von 5 Jahren erzielt werden konnte. Allerdings war bei einigen Patienten trotz der sehr aufwändigen Therapie eine deutliche Verschlechterung mit Implantatverlust zu verzeichnen. Dies bestätigt wieder einmal die überaus hohe Bedeutung der Prophylaxe und frühzeitigen Behandlung. Vorbeugen, unter anderem mit regelmäßiger professioneller Zahnreinigung beim versierten Spezialisten, ist unerlässlich für dauerhaften Implantatverbleib.

Weitere Informationen zur Zahnimplantologie und modernen MKG-Chirurgie:

www.patienteninfo-mkg.de

Herausgeber:
Deutsche Gesellschaft für Mund-, Kiefer-
und Gesichtschirurgie (DGMKG)
Geschäftsstelle:
Schoppastr. 4
65719 Hofheim
postmaster@mkg-chirurgie.de

Pressekontakt/Ansprechpartner:
med.manufaktur GmbH
Sabine Sarrach
Friedrich-Ebert-Str. 9
42781 Haan
Tel.: 0 21 29.3 47 57 60
sabine.sarrach@medmanufaktur.de